


Schulbuch EKBO

Lebensfrage .2: Wenn jeder Tag ein Fest wäre

Seite 11:Autor*in: Susanne Schroeder.....

1	Bildmaterial mit Quelle für 1-2-3		Vermerke:
2	Texte für 1-2-3	<p>Kompletter Text zum Hörspiel „Der Jesus von Kreuzberg“ von Herbert Beckmann</p>  <p>Text Der Jesus von Kreuzberg.pdf</p> <p>M1: Gekürzte Fassung des Hörspieltextes</p>	
3	Methoden für 1-2-3		
4	Impulse für 1-2-3		
5	Arbeitsblätter für 1-2-3	<p>M2: Der Jesus von Kreuzberg – Hauptpersonen malen</p> <p>M3: Der Jesus....-drei wichtige Ereignisse malen</p> <p>M4: Der Jesus....-ein Kreuzberg-Wimmelbild</p> <p>M5: Der Jesus... -Wie können WIR helfen?</p>	
6	Kreativideen für 1-2-3		
7	Lieder für 1-2-3		
8	Zusatzmaterial mit Quellen	<p>M6:https://mobil.religionen-entdecken.de/sites/default/files/Unterrichtsidee%20zu%20X-Mas-Sampler_fertig.pdf</p> <p>M7:www.hsc-schule.de – Unterrichtsmaterial erfragbar in ARU Reinickendorf</p> <p>M8:https://www.sternsinger.de/sternsingen/sternsinger-material/ und direkt für Schüler*innen oder zur Vorbereitung einer Stationenarbeit:</p> <p>M9:https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/kinder/2019_05_sternsinger-magazin_spezial_so_geht_sternsingen_ES.pdf</p> <p>M10:https://shop.sternsinger.de/sternsingeraktion.html</p> <p>M11:https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/WeltGemeinde/Gottesdienstentwurfe/Erntedankfest/BfdW_A4_brotundich.pdf</p>	

		M12: https://www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/kinder/weihnachten-weltweit/	
9	Literatur		

M1 Der Jesus von Kreuzberg (Kurzfassung des Hörspiels von Herbert Beckmann)

Es ist Dezember. Es ist kalt. Und endlich, endlich ist Schnee gefallen in Berlin.

Endlich kann Kris wieder am verschneiten Kreuzberg rodeln. Stundenlang tut er das schon. Und wie jeden Abend hat seine Mutter ihre liebe Not, ihn zum Abendessen nach oben zu bekommen. Zweimal hat sie schon gerufen. Langsam wird sie ungeduldig. „Jesses, Kris, komm jetzt endlich nach oben!“

In dem Moment rast Kris direkt in Malachy hinein, einen Jungen mit knallroten, wuscheligen Haaren! Oder ein Mädchen? „He, was soll’n das, Mensch? Du stehst mitten auf der Rodelbahn! Spinnst du?“ „Nein, ich spinne nicht, und ein Mensch bin ich auch nicht. Aber du bist der, den ich gesucht habe! Ich möchte dir helfen! Nein, ich muss dir helfen.“ Kris war verblüfft. Sollte das ein Witz sein? Kein Mensch? Aber da sprach der Junge schon weiter: „Ich bin Malachy, aber du kannst einfach Mal zu mir sagen. Und du bist Jesus, richtig?“ Was sollte das nun wieder? „Nein, wieso soll ich Jesus sein? Wie kommst du darauf?“ „Weil deine Mutter doch eben Jesus zu dir gesagt hat.“ „Na ja, das stimmt, aber das sagt man nur so. Deshalb bin ich doch nicht wirklich Jesus.“ Der Junge schaute ganz enttäuscht. „Oh, das ist jammerschade. Und ich war so sicher, dass du der Jesus von Kreuzberg bist. Ich muss den unbedingt finden. Vielleicht weiß deine Mutter, wo er ist!“ „Ja, wir können es ja versuchen, du kannst zum Abendbrot mitkommen, ich muss sowieso rauf.“ „Essen? Nein danke, so was brauch ich nicht, wir Engel leben von Luft und Licht.“ „Hä? Willst du sagen, du bist ein Engel?“ „Natürlich bin ich ein Engel! „Ja ja, und wo sind deine Flügel und die blonden Haare und das weiße Nachthemd, was Engel so tragen?“ Malachy lacht und sagt: „Ich kenne keinen Engel, der so aussieht.“

Inzwischen sind sie in der Wohnung von Kris und seiner Mutter angekommen. „Mama, das ist Malachy, den habe ich vorhin kennengelernt.“ „Ah, Malachy, ein kleiner Engländer bist du also, ja? Hach, England ist ein schönes Land...“ Aber Malachy will sich nicht über England unterhalten. Er stellt sofort seine Frage: „Wo finde ich den Jesus von Kreuzberg?“ Kris’ Mutter wundert sich – wer soll das sein, der Jesus von Kreuzberg? Malachy erklärt: „Das ist ein Kind. Das meine Hilfe braucht. Und ich muss ihm unbedingt helfen – denn ich komme nur in die dritte Engelklasse, wenn ich diese Aufgabe erfülle. Sonst muss ich weiter ein Krippenengel sein. Und das mache ich schon seit 437 Jahren ...Könnt ihr mir nicht helfen?“ „Meinetwegen, aber erst muss ich mal was essen. Und überhaupt – wie macht ihr Engel das denn mit dem Helfen? Habt ihr besondere Tricks auf Lager?“ „Tricks? Wir sind doch keine Zauberer! Wir bringen eben Glück mit! Das ist das ganze Geheimnis. Kinder, die Hilfe brauchen, haben bisher nur kein Glück gehabt. Oder eben richtiges Pech. Ich muss dann nur rechtzeitig da sein. An Ort und Stelle bei dem Kind, das gerade Hilfe braucht. Schwer genug manchmal, wie du gerade siehst. Aber wo sollen wir nun anfangen?“

Am nächsten Tag machen die beiden sich gemeinsam auf die Suche. Im Park beim Engelbecken rennt plötzlich ein kleiner Hund zu ihnen und kläfft. Kris guckt etwas ängstlich, aber Malachy bückt sich und streichelt ihn und der Hund leckt ihm freudig die Hand. „Schau mal, der hat ja noch seine Leine um! Ist der süß! Und hier steht auch sein Name: Shirin.“ Kris ist plötzlich ganz begeistert. Und Malachy lacht: „Ein Hundemädchen. Und sie will auch dabei helfen, den Jesus von Kreuzberg zu finden!“ „Ja, klar, jetzt verstehst du auch noch die Hundesprache!“ „Na klar, bin ich ein Engel, oder nicht?“ Kris hat auf dem Hundehalsband eine Adresse entdeckt und sie machen sich auf den Weg, um den Hund zu seinem Besitzer zu bringen. Plötzlich ruft ein Mädchen laut jubelnd: „Shirin! Liebe Shirin! Da bist du ja! Warum bist du mir nur weggelaufen? Danke, dass ihr Shirin zurückgebracht habt. Ich wollte sie ja bloß ausführen. Aber alleine. Ohne Papa. Bloß, dann hat sie sich losgerissen. Und ist weggerannt. Hinter einem Kaninchen her. Ich hab sie gesucht und gesucht. Und dann hab ich mich verlaufen. Ich bin übrigens Induja!“

Gemeinsam machen sich alle auf den Weg zu Indujas Wohnung. Der Vater öffnet die Tür und ist total erleichtert, dass seine kleine Tochter wieder da ist. Er bittet alle in die Wohnung und dann erzählen Kris und Malachy, warum sie unterwegs waren. „Eigentlich suchen wir den Jesus von Kreuzberg. Er braucht Hilfe. Kennen Sie ihn vielleicht? Induja hat erzählt, dass Sie Kinderarzt sind. Wo würden Sie

denn suchen?“ „Tja, hm, ich würde wohl als erstes im Krankenhaus suchen. Dort gibt es jede Menge Kinder, die Hilfe brauchen. Gleich um die Ecke ist das Melchior-Krankenhaus. Die Kinderstation ist im 15. Stock. Übrigens: Wenn ihr mal einen Gefallen braucht, wendet euch nur immer an mich! Ich bin euch was schuldig, weil ihr meine kleine Tochter wieder zurückgebracht habt!“

Kris und Malachy machen sich sofort auf den Weg zum Krankenhaus. „Hallo, ich bin Schwester Carmen. Zu welchem Kind wollt ihr?“ „Zu Jesus – Jesus von Kreuzberg!“ Schwester Carmen überlegt. „Chesús? Kenne ich noch gar nicht. Ist ganz neu bei uns, hm? Schöner Name. Sehr beliebt bei uns in Spanien, wo ich herkomme. Schaut euch doch einfach mal um auf der Station, fragt die Kinder. Einige kennen ihn sicher schon.“ Kris und Malachy gehen in jedes Zimmer. Die Kinder haben Verbände um den Kopf oder Gipsbeine, die in Schlaufen hängen. Aber keiner hatte den Jesu von gesehen. „Was machen wir denn jetzt?“ fragte Malachy. „Wenn man nicht mehr weiter weiß, soll man zum Ausgangspunkt zurückgehen.“ Sagte Kris. „Meine Mutter wird sowieso sauer sein, wenn sie von der Arbeit kommt und ich bin nicht da.“

„Kris, um Himmels Willen, wo warst du denn? Weißt du, wie spät es ist?“ Kris' Mutter war wirklich etwas beunruhigt. Aber etwas anderes machte ihr noch mehr Sorgen. „Ich verstehe nicht, wo Maria heute geblieben ist. Sie ist meine Kollegin und lässt mich sonst nie im Stich. Sie hat nicht angerufen und geht nicht ans Telefon. Etwas muss passiert sein. Vielleicht ist was mit Chesús.“ „Mit wem?“ rufen die beiden Jungs. „Mit Chesús, ihrem kleinen Sohn. Vielleicht geht's ihm nicht gut!“ „Das ist er!! Der Jesus – der Jesus von Kreuzberg!“ „Was redet ihr da?“ „Aber Mama, verstehst du nicht? Chesús. So heißt doch Jesus auf spanisch. Weißt du, wo Maria wohnt?“ „Ich hab mir ihre Adresse aufgeschrieben. Der Zettel ist irgendwo in meiner Handtasche. Da: Maria Aurora de LaCruz, Am Kreuzberg 11.“. Sofort machen sich alle auf den Weg.

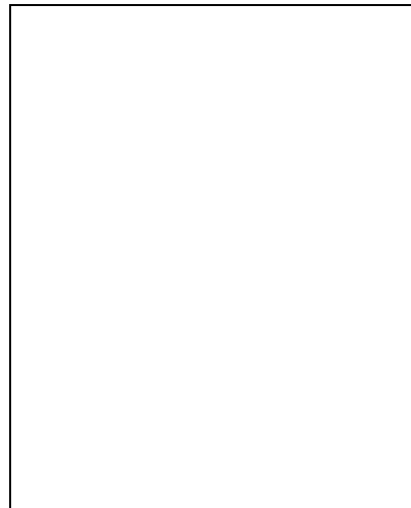
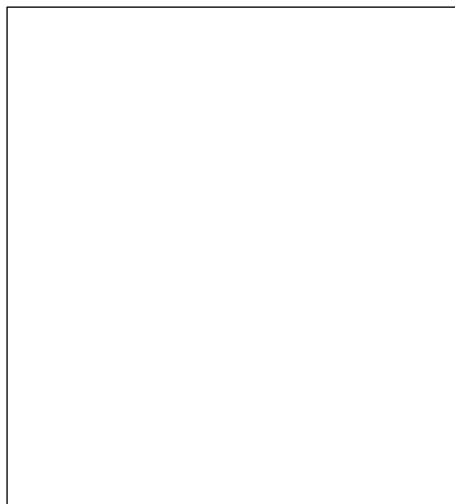
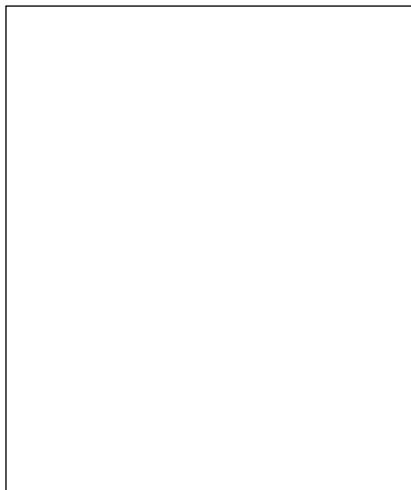
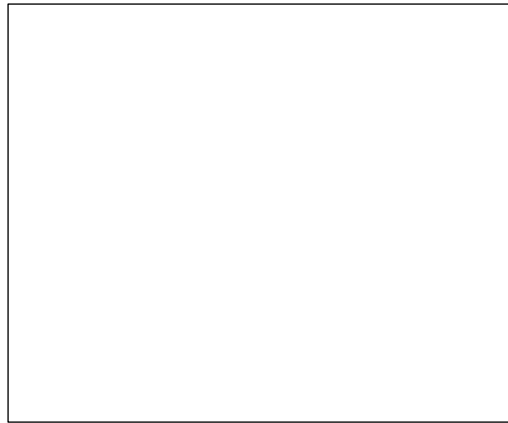
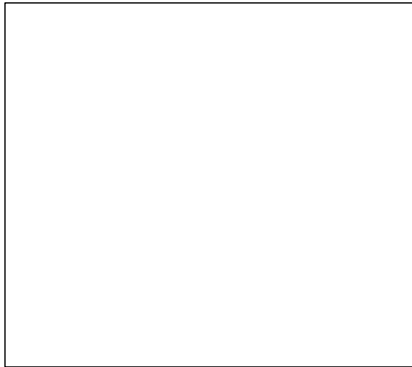
Durch die Wohnungstür hört man ein Jammern und Husten. Maria macht erst nach einigen Klingelversuchen auf. Man sieht sofort, dass es ihrem kleinen Sohn nicht gut geht. Er hat hohes Fieber. Aber Maria will keinen Arzt. Kris Mutter fragt nach dem Grund und nach einem Zögern sagt Maria: „Wir haben kein Recht auf einen Arzt. Weil ...wir sind ohne Erlaubnis in dieser Stadt. Ohne Papiere. Heimlich. Niemand darf wissen, dass wir keine Erlaubnis zum Aufenthalt haben. Ich darf eigentlich nicht einmal arbeiten.“ Alle schauen betreten. Malachy und Kris verstehen das mit den Papieren nicht. Aber Maria erklärt: „Wir haben solche Angst, dass man uns zurückschickt nach Ciudad. Dahin will ich nie mehr. Und Chesús will auch bleiben. Er hat so viele Freunde hier gefunden. Wenn ich nur einen Doktor wüsste, der ihn auch ohne Papiere und das alles behandelt...“ Da hat Kris die Idee: „Moment! Wir kennen einen Doktor! Einen richtigen Kinderarzt! Er heißt Doktor Rashid. Und er schuldet uns noch einen Gefallen!“ Schnell erklären sie, was sich zugetragen hatte und suchen im Telefonbuch nach der Nummer von Dr. Rashid. Und der macht sich sofort auf den Weg – wie versprochen. „Das war allerhöchste Eisenbahn, Frau de LaCruz. Ihr Junge hat eine schwere Lungenentzündung. Er braucht Medizin, aber er muss noch genauer untersucht werden. Das geht nur im Krankenhaus.“ „Nein, das ist nicht möglich! Denn Sie brauchen doch sicher irgendwelche...Papiere von Chesús! Und Geld!“ Doktor Rashid versteht schnell, wo das Problem liegt. „Ich brauche kein Geld in diesem Fall. Und auch keine Papiere. Ich behandle jedes Kind. Mit oder ohne Papiere. Und jetzt schnell ins Krankenhaus!“

Auf der Kinderstation wundert sich Schwester Carmen, wieso die Kinder schon von Chesús wussten, bevor er überhaupt auf der Station war. Aber für Engelgeschichten hat sie heute keine Zeit. Sie muss sich um die Medizin für Chesús kümmern. Und Doktor Rashid übernimmt die Behandlung von Chesús. Es wird ihm bald wieder richtig gut gehen.

„Kris, he Kris, ist alles okay?“ Kris schlägt die Augen auf. „Ich war plötzlich wieder auf dem Kreuzberg ...bin ich ...gestürzt oder was?“ „Und wie – du hast einen Riesensatz mit dem Schlitten gemacht. Beinahe hättest du Chesus umgefahren. Toll, wie schnell der sich erholt hat!“ sagt Malachy und hilft ihm hoch. „Und ich dachte schon, ich hätte das alles geträumt. Dich natürlich auch.“ „Ob du träumst oder nicht, Kris, uns Engeln ist das egal. Wir sind immer da. Und vielleicht sehen wir uns im nächsten Jahr ja wieder. Dann möchte ich nämlich unbedingt in die vierte Engelklasse kommen. Du kannst mir ja wieder helfen, wenn du willst.“

Eine verrückte Geschichte – male die Hauptpersonen:

Malachy – Kris – Dr. Rashid – Induja und Shirin – Maria und Chesùs – Kris' Mutter



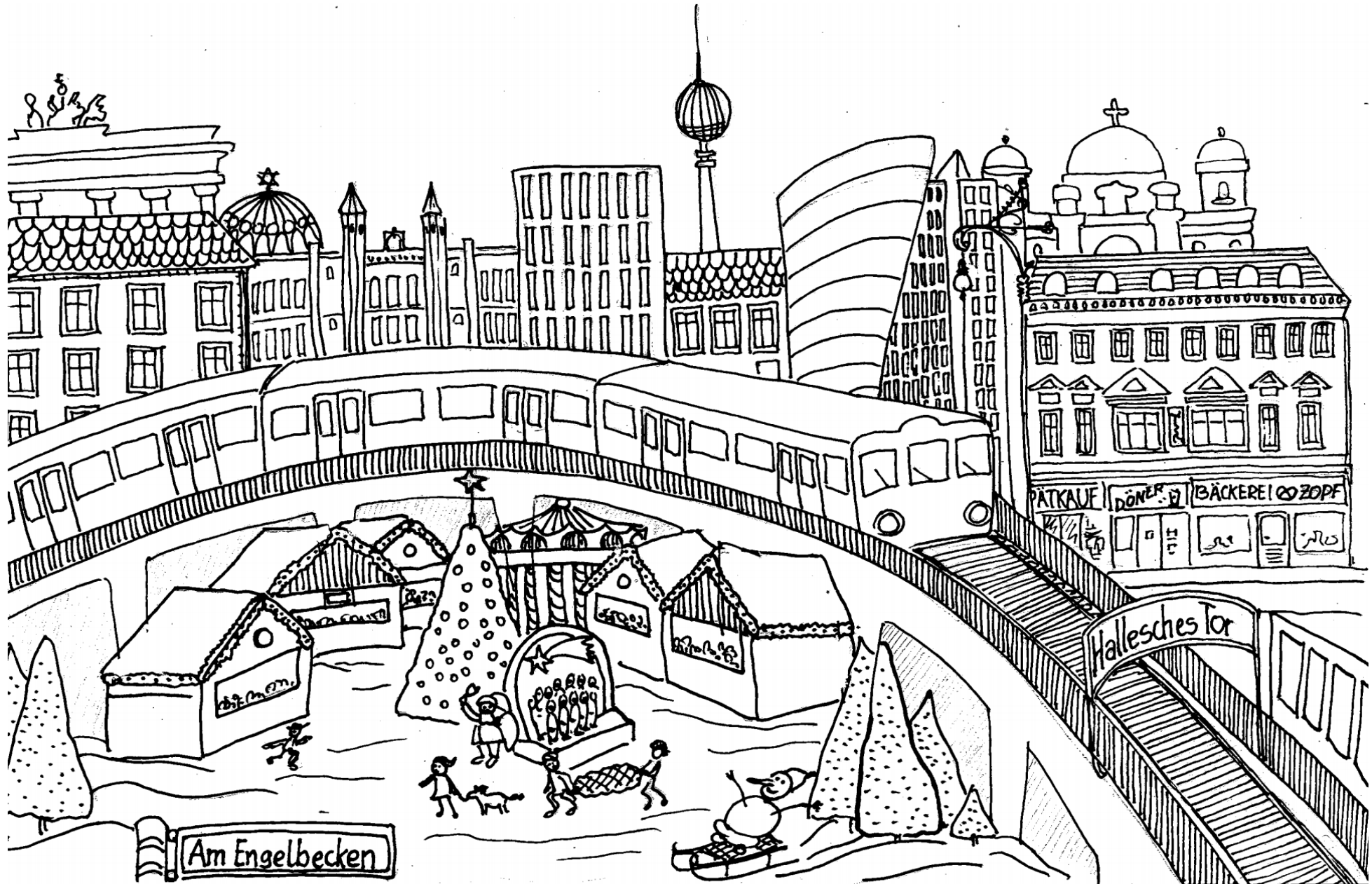
M3 Religion: Der Jesus von Kreuzberg

437 Jahre Krippenspiel – das ist zu viel! Malachy will endlich in die 3. Engelsklasse. Aber dazu muss er eine Aufgabe erfüllen:

Male drei wichtige Ereignisse der Geschichte:

--	--	--

Eigentlich passt die Geschichte ganz gut zu Weihnachten. Warum?



M5 Religion: Der Jesus von Kreuzberg

Kris und Malachy hatten eine gute Idee, um dem kleinen Chesùs zu helfen. Aber es gibt noch viele andere Menschen, die Hilfe benötigen.

Sieh dir in Partnerarbeit die Bilder an und beschreibe, welches Problem die Personen haben:







Kennst du jemanden, der in solchen Fällen hilft?

Lasst euch von den STERNSINGERN und von BROT FÜR DIE WELT berichten.

Schreibe ein Beispiel auf, wie Kinder anderen Kindern helfen können:
